

# Ein guter Rat von Dr. Münzel

Andreas Lauffs<sup>1</sup>

Ältere und weisere Menschen sind oft bereit, ihre Lebensweisheiten an die jüngere Generation weiterzugeben, aber sehen selten, was Ihre Worte bewirken. In meinem Leben gibt es drei Personen, die außergewöhnlich großen Einfluss auf meinen Werdegang hatten, und Dr. Münzel war einer von ihnen.

Eine Tante, die selber keinerlei Verbindung zum Geschäftsleben hatte, schenkte mir ein Buch mit dem Titel „Mehr verdienen, besser leben, länger leben“. Als 14-Jähriger begann ich, Schreibmaschinenschreiben zu lernen, eine eigene Unterschrift zu kreieren, und allgemein „Skills“ für eine wettbewerbsorientierte Berufswelt zu entwickeln.

Drei Jahre später empfahl ein Religions- und Philosophielehrer meiner ganzen Klasse „China nach dem Sturm“ von Klaus Mehnert zu lesen. Ich war der Einzige, der es las und war völlig fasziniert von der Exotik dieser fremden Kultur, und mein Interesse an den politischen Verhältnissen während und nach der Kulturrevolution wurde geweckt.

Zwei Jahre später entschied ich mich, meiner neuen Liebe China zu folgen und Chinesisch zu lernen, wollte dies aber irgendwie mit Jura verbinden. Das war etwa im Jahr 1978, also bevor es in China wieder Recht und Juristen gab.

Nach abgeschlossenem Diplomstudium in Chinesisch und dem 1. Examen in Jura bewarb ich mich erfolgreich um ein Doktorandenstipendium beim DAAD. Vor dem Antritt des einjährigen Aufenthaltes an der Beijing University (im Folgenden: Beida) ging ich auf Themensuche. Die meisten China-Experten, die ich konsultierte, empfahlen ein Thema im Bereich Joint Venture Recht oder Außenwirtschaftsrecht, was aber für mich nur schwer umsetzbar gewesen wäre.

Dr. Münzel war zu dem Zeitpunkt, 1985, schon ein außergewöhnlicher China-Kenner. Wer hätte je davon gehört, dass ein deutscher Gelehrter chinesische Gesetze und Rechtsverordnungen so detailliert analysierte, wie kaum ein Chinese. Einer, der im Selbstverlag die Zeitschrift „Chinas Recht“ veröffentlichte, in der er einschlägige Gesetze und Verordnungen nicht nur fachmännisch ins Deutsche übersetzte, sondern auch kritisch kommentierte (detaillierte und brauchbare Kommentare gab es damals in China überhaupt nicht, und gibt es selbst heute kaum!).

Im Max-Planck-Institut in Hamburg, an dem Dr. Münzel in einem kleinen (und nach meiner Erinnerung

etwas chaotischen) Büro mit unglaublicher Akribie arbeitete, sah ich zum ersten Mal den Guowuyuan Gongbao und den Renda Gonggao, die wesentlichen Gesetzesveröffentlichungen des Staatsrats und des Parlaments.

Dr. Münzel nahm sich Zeit für mich, obwohl ich ohne offizielle Einführung irgendeines Mentors in Hamburg auftauchte. Sein Rat an mich war: „Fahren Sie erstmal nach China und erforschen Sie, in welchen Rechtsbereichen Sie überhaupt Materialien für eine Doktorarbeit finden.“

So verbrachte ich die nächsten 12 Monate in Peking und andernorts damit zu sammeln. Es gab an der Beida vier Bibliotheken, die Jurabücher hatten, aber drei waren für Ausländer verschlossen, da Jurabücher als Verschlussachen („neibu“) behandelt wurden; chinesische Kommilitonen schmuggelten zahlreiche Bücher für mich heraus, und ich verbrachte viel Zeit damit, Kopiermaschinen zu finden und die Bücher komplett abzukopieren. Ein Mal die Woche fuhr ich mit dem Fahrrad die 20 Kilometer nach Peking und klapperte alle Buchläden ab, die Jura-Bücher führten. Man musste schnell sein, da neue Bücher oft nach wenigen Tagen ausverkauft waren und dann auch nicht mehr bestellt werden konnten.

Nach einem Jahr brachte ich 35 Umzugskartons voller Bücher nach Deutschland zurück. Circa 80 Prozent der Materialien befassten sich mit Arbeits- und Sozialrecht im weitesten Sinne.

So hat Dr. Münzel den Grundstein für meine Doktorarbeit gelegt, die später auch als Buch veröffentlicht wurde (Das Arbeitsrecht der Volksrepublik China – Entwicklung und Schwerpunkte, Institut für Asienkunde Hamburg, 1990).

Die Geschichte ging dann noch weiter. Als junger Associate Anwalt bei Baker & McKenzie ab 1991 durfte ich zwar alle Mandate betreuen, die mit Arbeitsrecht zu tun hatten, aber anfangs gab es nur wenig Interesse. Erst Jahre später änderte sich die Situation, so dass ich 2007 unter dem Dach von Baker & McKenzie eine selbstständige Nischenpraxis zum chinesischen Arbeitsrecht gegründet habe, die bei meinem Ausscheiden Ende 2014 knapp 30 Mitglieder hatte und in allen Ranglisten über viele Jahre ohne Konkurrenz an erster Stelle lag.

Ich hatte nie die Gelegenheit, Dr. Münzel von den Folgen seines Rates zu berichten. Vielen Dank, Herr Dr. Münzel! Ihr Rat hat meine gesamte Karriere entscheidend beeinflusst, und ich habe Sie die ganzen Jahre als Vorreiter der chinesischen Rechtsforschung und als Leitbild vor mir gesehen.

<sup>1</sup> Dr. Andreas Lauffs, LL.M. (Cornell University), Rechtsanwalt und Attorney-at-Law (New York), Gründer und ehemaliger Leiter der China Employment Law Practice der internationalen Rechtsanwaltskanzlei Baker & McKenzie.